„Malen ist praktizierter Optimismus“

Der Passauer Maler Josef Loher wird 70 Jahre alt – Er ist bekannt für reduzierte Gegenständlichkeit und impressionistische Passau-Motive

Wer das Haus in Tiefenbach betritt, spürt gleich, dass hier ein Maler und seine kunstsinnige Gattin zu Hause sind: Josef Loher und seine Frau Rita. Der Maler feiert kommenden Montag, 11. Februar, seinen 70. Geburtstag.

Ein Bild mit Sonnenblumen, die ihre großen Köpfe wiegen, empfängt den Besucher im Flur. Im Wohnzimmer hängt über der weißen Couch eines der Lieblingsbilder des Paares: in irisierenden Blautönen, eine frühe abstrakte Komposition mit dem Titel „Zentriertes Grün auf blauem Grund“ (1987). Nahe dem Esszimmertisch eine ebenfalls abstrakte Arbeit in farblich harmonischem Kolorit. Auf der anderen Seite sieht man einen „Herbstlichen Baum“ (2018), „Zwischenlicht“ (2017) und im Wohnzimmer steht noch die große „Matrix“ (2016) – alle in Öl auf strukturierter Leinwand oder Mischtechnik.

Ist ein gefragter Maler für Passau-Motive: der Autodidakt Josef Loher. – Foto: Edith Rabenstein

„Ein Werk muss in seiner Gesamtheit bestehen“

Sein Interesse an der Malerei bestand seit der Volksschulzeit in Schalding rechts der Donau, wo er damals mit dem späteren Politiker Max Stadler eine Schulbank drückte, erinnert sich Josef Loher, der von allen Sepp genannt wird. Ein wichtiges Geschenk einer Lehrerin war ein Holzkasten mit Ölfarben.

Dann haben erst einmal die berufliche Laufbahn und verschiedene Bigbands, in denen er Gitarre spielte, den Hang zur Malerei überlagert. Sepp Loher schlug die Verwaltungslaufbahn als Beamter ein, arbeitete zwei Jahre am Landratsamt und dann im Passauer Rathaus. 26 Jahre leitete er das Sozialamt. Er kennt die Höhen und Tiefen von menschlichen Schicksalen.

Als Maler ist er Autodidakt. Er weiß aber noch recht genau, wie sehr ihn die Dauer-Ausstellungen mit Werken von Dieter Stauber in der Commerzbank beeindruckt haben. Um 1980 begann er, sich ernsthaft mit Kunst zu beschäftigen. „Einen Quantensprung habe ich gemacht, als ich bei Otto Sammer in die Lehre ging“, sagt er. Das war 1982. Der Passauer Maler (1914–2004) hatte Malkurse gehalten – und Sepp Loher war ein wissbegieriger Schüler. „Bis dahin war ich immer nur der Zeichner, der abbildet. Sammer ermunterte mich wegzugehen vom Naturalismus, zu reduzieren und mit dem Pinsel zu fabulieren.“ Er habe ihm Lehrsätze mitgegeben, die bis heute Gültigkeit hätten. „Er hat mir eine Türe geöffnet: Ein Werk muss am Ende in seiner Gesamtheit bestehen.“

Heute weiß Sepp Loher, dass oft viele Zwischenziele nötig sind, um zu einem gültigen Endziel zu kommen. „Da können Jahre dazwischen liegen.“ Sepp Loher hat sich nie an Moden oder Leuten ausgerichtet. Für ihn selbst muss ein Bild fertig sein, egal, was die anderen sagen. In der Kunst lässt er sich auch nicht dreinreden. Gleichwohl er für konstruktive Kritik immer offen ist, besonders von seiner Frau. Rita Loher-Bronold ist ja auch vom Fach, arbeitet im Passauer Rathaus als stellvertretende Kulturamtsleiterin und ist permanent mit Fragen von Kunst, Ästhetik und Organisation beschäftigt. Zu Hause zeugt davon auch ein stilvoll und doch gemütlich eingerichtetes Ambiente.

„Am Ende des Tages“ von Sepp Loher, Öl auf Leinwand, 2016-2018. – Foto: Hans Pongratz

Wir gehen in sein „Arbeitszimmer“ rauf, vorbei an einem in sich ruhenden Buddha. Gelassenheit entspricht der Haltung des Hausherrn und der Hausherrin, die Yoga betreibt. Das „Arbeitszimmer“, in dem auch die Gitarre hängt, die er im Freundeskreis noch gerne spielt, ist der Raum, in dem die Aquarelle und Zeichnungen entstehen. Hier steht ein großes Passau-Bild in der Staffelei. Liegen Aquarelle mit Ansichten der Dreiflüssestadt auf dem Schreibtisch. Denn das ist die zweite – sicherlich auch bekanntere Seite – des Malers: Motive aus der Dreiflüssestadt, die er in diffuses Licht taucht. Mal liegt die Stadt in einer violettfarbigen Dämmerung, mal in einer goldenen Morgenstimmung. Und immer wieder im Nebel. Diese Bilder haben ihm den Ehrennamen „der Passauer Turner“ eingebracht. Loher lächelt feinsinnig und sagt: „Natürlich haben mich Turners Impressionen beeinflusst. Ich sehe ihn als Vater der Moderne.“ Und er meint auch: „An Passau kommt kein Maler vorbei, zumal wenn er hier lebt.“ Freilich habe er da auch das Glück gehabt, der Nachfolger des Dreigestirns Sebastian Leicht, Horst Stauber und Otto Sammer geworden zu sein, die jeweils sehr charakteristische und markante Passau-Motive gemalt hatten.

„Der Umgang mit der Farbe ist das Wesentliche“

Auf der einen Seite Bilder des Informel und der reduzierten Gegenständlichkeit, auf der anderen Seite der romantische Städtemaler: So mancher denkt, dass zwei Maler ausstellen. Diese Bemerkung habe er schon oft in seinen zahlreichen Ausstellungen gehört. Worin sieht er das Gemeinsame? „Der Umgang mit der Farbe ist das Wesentliche, egal, ob ich etwas Informelles oder ein Passau-Motiv gestalte“, sagt Sepp Loher. „Es geht um das Experimentieren, das Entwickeln, Suchen und Fixieren.“

Gerade die Passau-Bilder sind ein sehr beliebtes Motiv bei Sammlern. Natürlich finden sich auch einige Aquarelle mit diesen Motiven in der „Familienmappe“, die Rita Loher-Bronold zusammengestellt hat, was bedeutet: Hier soll nichts verkauft werden. Überhaupt trennt sie sich nicht leicht von den Bildern ihres Mannes. Sie sagt energisch: „Was jetzt hängt, bleibt an der Wand.“

Beide lachen. Er freut sich, wenn er Bilder verkauft, sie freut sich, wenn sie sie behalten darf. „Malen ist Freiraum und Malen ist praktizierter Optimismus“, sagt Josef Loher. Seine Frau lächelt und nickt. Vielleicht kommt die Harmonie seiner Farben von der Harmonie seiner Lebensführung.

Edith Rabenstein

Aktuell hängen Bilder von Josef Loher in der Vinothek Klosterneuburg und im Café Minoo in Passau